

Denken Sie daran, dass:

- „Menschen haben unterschiedliche Geschlechtsidentitäten und -ausdrücke. Jede Person sollte das Recht haben, ihre eigene Identität zu definieren und entsprechend behandelt zu werden.“ (TGEU, TOOLKIT)
- Die Menschenrechtssituation von Trans-Sexarbeiter*innen erfordert dringliche Maßnahmen“ (TGEU, Sex Work Policy)
- Stigma führt zu Menschenrechtsverletzungen, die sich sowohl auf die gesamte Gemeinschaft als auch auf das individuelle Verhalten auswirken.
- Internationale Organisationen wie die WHO, die Globale Kommission für HIV und das Gesetz, Amnesty International fordern „(...) die Entkriminalisierung aller Aspekte der einvernehmlichen Sexarbeit von Erwachsenen aufgrund der vorhersehbaren Hindernisse, die Kriminalisierung für die Verwirklichung der Menschenrechte von Sexarbeiter*innen schafft Sexarbeiterinnen.“ (AI Policy on Sex Work 2016)
- Menschenhandel und Ausbeutung sind nicht identisch mit Sexarbeit. Sie sind verschiedene Phänomene und dürfen nicht verwechselt oder vermischt werden.
- Trans zu sein ist keine medizinische Diagnose, sondern ein Charakteristikum der Geschlechtsidentität einer Person.
- Während der 72. Weltgesundheitsversammlung (WHA) in 2019 hat die Weltgesundheitsorganisation (WHO) offiziell bestätigt, dass Trans-Identitäten im ICD-11 formal de-psycho-pathologisiert sind.

FACT BOX:

- 88 % von den ermordeten Trans-Personen in Europa sind Sexarbeiter*innen (TGEU 2017)
- 43% von den ermordeten Trans-Personen in Europa sind migrantische Sexarbeiter*innen (TGEU 2017)
- 33% der Trans-Personen geben an, mindestens eine negative Erfahrung mit Ärzt*innen oder anderem Gesundheitspersonal gemacht zu haben (Transgender Survey 2015)
- Innerhalb der Europäischen Union haben nur 7 Staaten Anti-Diskriminierungsgesetze implementiert, die vor Diskriminierung aufgrund von Geschlechtsausdruck schützen. (TGEU 2019)
- 86% der Trans-Sexarbeiter*innen in den USA gaben an, von der Polizei belästigt, angegriffen, sexuell missbraucht oder auf andere Weise misshandelt worden zu sein. (TGEU 2017)



Do's:	Don'ts:
Seien Sie respektvoll. Selbst wenn Sie nicht viel über Geschlechtsidentität wissen oder verstehen, verdient jeder Mensch Respekt.	Vermeiden Sie Komplimente oder Kommentare, die auf geschlechtsspezifischen Stereotypen beruhen oder sich auf deren Geschlechtsidentität beziehen (z. B. "Sie sehen aus wie eine echte Frau!")
Versuchen Sie, so oft wie möglich die Sprache zu verwenden, die Trans-Personen für sich selber verwenden. Sie kennen am besten die Sprache, die für sie die richtige ist.	Rufen Sie niemanden mit seinem Namen auf dem Personalausweis auf, ohne die Person zu fragen. Falls Sie sich nicht sicher sind, können Sie einfach den Nachnamen verwenden.
Respektieren und verwenden Sie die Begriffe, die Trans-Sexarbeiter*innen selber für ihre Genitalien benutzen.	Wenn nicht notwendig, fragen Sie Trans-Sexarbeiter*innen keine intimen Fragen (z.B. nach ihrem chirurgischen oder genitalen Status).
Überlegen Sie, welche Fragen Sie stellen.	Pathologisieren Sie Trans-Körper und Trans-Identitäten nicht.
Überdenken Sie das Geschlecht bei Formularen und Dokumenten. Müssen Sie das Geschlecht überhaupt einbeziehen? Wenn ja, sollten Sie in Betracht ziehen, ein Leerzeichen für das Ausfüllen von Feldern anstelle von Feldern zu verwenden.	Machen Sie keine Annahmen über Geschlechtsidentität, Sexualverhalten oder sexuelle Orientierung. Fragen Sie nach mehr Information, wenn notwendig.
Fragen Sie die Person, welches Geschlechtspronomen sie bevorzugt und ob dies in Ihren schriftlichen Aufzeichnungen widergespiegelt werden soll.	Verwenden Sie nicht ihren ursprünglichen oder Geburtsnamen ("toten Namen/deadname"). Absichtlich den Geburtsnamen einer Trans-Person zu verwenden ist ein Akt von Aggression und Erniedrigung.
Respektieren Sie die Grundsätze der Vertraulichkeit und des Datenschutzes.	Erhalten Sie nicht das Stigma von Trans-Sexarbeiter*innen aufrecht, das auf moralistischen Annahmen beruht.
Stellen Sie sicher, dass Dienstleistungen für Trans-Sexarbeiter*innen nicht unnötigerweise verweigert, verzögert oder anderweitig abgewiesen werden.	Reduzieren Sie Trans-Sexarbeiter*innen nicht auf ihren genitalen Status und vermeiden Sie diskriminierende Terminologie, wie MtF (Male to Female).
Wenn Sie einen Fehler machen, ist es empfehlenswert, den Fehler zu bestätigen, sich zu entschuldigen und zu fragen, was Sie stattdessen sagen sollten.	Forcieren Sie keine gesundheitlichen Screenings oder Gesundheitsuntersuchungen. Nehmen Sie nicht an, dass der einzige Bedarf von Trans-Sexarbeiter*innen Gesundheitsvorsorge ist.
Stellen Sie Beschilderungen oder Informationsmaterialien in den Warteraum, um darauf hinzuweisen, dass alle Geschlechter willkommen sind.	Stellen Sie keine Hindernisse für die Benutzung von Toiletten auf, die dem Geschlecht entsprechen, mit der sich eine Person identifiziert.
Diskutieren Sie mit Trans-Sexarbeiter*innen die Notwendigkeit von sicheren Räumen, wo sie sich treffen und austauschen können.	
Unterstützen Sie öffentlich die Entkriminalisierung von Sexarbeit, auch in schriftlichen öffentlichen Erklärungen.	
Wenn möglich, versuchen Sie mehrsprachiges Material/Personal bereitzustellen.	
Stellen Sie sicher, dass alle ihre Ressourcen (Informationsmaterial, etc.) trans-inklusiv sind.	
Wenn Sie in der Lage sind, dies zu tun, ziehen Sie die Einbeziehung von Peers in Betracht.	
Respektieren Sie die Autonomie von Trans-Sexarbeiter*innen.	



Für weitere Informationen kontaktieren Sie die nationale Koordinatorin:

LEFÖ,
Mag.a Maria Hörtnner,
+ 431 581 18 81,
www.lefoe.at
tampep@lefoe.at

